

Prämierung: Mit täglicher Postersendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentlichen Beilagen...

Morgenblatt.

Man pränumeriert ausserhalb Post-Ofen durch die Postämter; für Post-Ofen im Expeditionsbureau des „Französischen Lloyd“...

Ämliche Notierungen der Bester Börse und Kornhalle.

Table with columns for various commodities like flour, oil, and sugar, listing prices and quantities.

Table titled 'Devisen und Valuten' showing exchange rates for various currencies.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' listing prices for various securities.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Table titled 'Kurse der amtlich nicht notirten Effekten' (continued) with more security listings.

Kommunikationen.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Stationsfahrten. Eisenbahnfahrten. Staatsfahrten.

Wichtige Nachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Wichtige Nachrichten. Börse und Handelsnachrichten.

Transportklagen.

Transportklagen. Die Ungerechtigkeiten und Demüthigungen des Frachtkontrahenten...

Transportklagen. Die Ungerechtigkeiten und Demüthigungen des Frachtkontrahenten (continued)...

Transportklagen. Die Ungerechtigkeiten und Demüthigungen des Frachtkontrahenten (continued)...

Börse- und Handelsnachrichten.

Börse- und Handelsnachrichten. Die Abendbörse war in sehr ruhigem Geschäft...

Börse- und Handelsnachrichten. Die Abendbörse war in sehr ruhigem Geschäft (continued)...

Börse- und Handelsnachrichten. Die Abendbörse war in sehr ruhigem Geschäft (continued)...

Geschäftsberichte.

Geschäftsberichte. Wir hatten heute mehrere einen herrlichen Herbsttag...

Auszug aus dem Antzblatte des „Kölners“.

Auszug aus dem Antzblatte des „Kölners“. Die Nachrichten aus Köln...

Wetterbericht.

Wetterbericht. Die Temperatur ist heute wieder in sehr ruhigem...

Wetterbericht.

Wetterbericht. Die Temperatur ist heute wieder in sehr ruhigem...

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Donnerstag, 8. Oktober

Nr 235

Pest, 1868.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 6. W.)

Wie wir vernehmen, wird Sr. Majestät heute die Deputation des kroatischen Landtages empfangen.

Die gewöhnlich gut unterrichtete „Wiener Korrespondenz“ meldet:

Wie wir vernehmen, beabsichtigen die Mitglieder der kroatischen Delegation nur zur Eröffnung der Sitzungen nach Pest zu kommen, ihre Sitzungen aber in Wien abzuhalten. Für den Fall, als keine gemeinsame Sitzung notwendig werden sollte, läme die jeweilige Delegation nur noch zum Schluß der Session wieder hierher.

Die Nachricht scheint uns unvereinbar mit dem Gelehrten XII: 1867, S. 32, welcher lautet:

Die Delegationen werden jederzeit von Sr. Majestät für einen bestimmten Termin und an jenen Ort einberufen werden, wo Sr. Majestät zu jener Zeit verweilt. Doch ist es der Wunsch der ungarischen Delegation, daß die Sitzungen abwechselnd in dem einen Jahre in Pest, im folgenden Jahre in Wien, oder — wenn die Vertretungen der übrigen Länder und Provinzen Sr. Majestät beliebt es wünschlichen sollten — in irgend einer anderen Hauptstadt jener Länder abgehalten werden mögen.

In dem Geleite ist also nur von einem Orte die Rede, in welchem beide Delegationen tagen. Pest-Oden kann als ein Ort angesehen werden, nicht aber geht das bei Pest und Wien. Wir glauben deshalb die in unserem Abendblatte vom Montag gebrachte — nebenbei gesagt, heute von einem hiesigen Handelsblatte ohne Quellenangabe nachgedruckte — Nachricht aufrecht erhalten zu müssen, daß die ungarische Delegation im hiesigen Mademespalaste, die cisleithanische im Oden Landbauhe beirathen wird.

Die „Recht-Bud. Red.“ veröffentlichten ein aus Böhmen kommendes offenes Sendschreiben an die Slovaken in Ungarn, in welchem aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen getrieben wird, in jedem Wahlbezirk ein aus den hervorragenden Patrioten bestehendes Comité zu organisiren, dessen Aufgabe es wäre, in jedem Wahlbezirk eine slovakische Patrioten zu kandidiren, und die Wahlbewegung zu Gunsten desselben zu leiten, wie auch die Disziplin unter der national erwachten Bevölkerung aufrechtzuerhalten, ja nach dem Beispiele der Böhmen, für alle slovakischen Wahlbezirke ein Centralcomité aufzustellen, mit welchem die Bezirkscomités in Verbindung stünden. Hoffentlich werden die patriotischen Slovaken es wissen, daß nicht Böhmen der Ort ist, von wo sie ihre politischen Instruktionen empfangen haben.

In Pest wird die Garnison verhäkelt; vorläufig kommt ein Husarenregiment aus Szasz dorchin, zwei Jägerbataillone werden die Bürger einquartiert. Arbeiter-Größen fanden in Szasz und Weppshä Rat; das Militär wurde zweimal requirirt. Die gesetzlichen Wähler wollen wissen, der Justizminister habe die Suspension des Vereins- und Pressegesetzes beim Kaiser beantragt. Die Minister Giska und Laasze hätten sich gegen diese Maßregel ausgesprochen.

Nach der „Olm. Ztg.“ erfolgte vorgehen von Seite des kroatischen Ebergerichts zweiter Anhang der Otmäker Erzbi-

schöpfung der Ebergerichts-Älten an das I. Kreisgericht.

Holubowski hat sich bei dem ihm zu Ehren in Lemburg veranstalteten Banquet sehr stark gegen das in Oesterreich herrschende, angeblich centralistische System ausgesprochen. Der Landesmarschall Fürst Sapieha gab der Hoffnung, die Kaiserreise werde „vielleicht in naher Zukunft“ stattfinden, Worte.

Sieme, 6. Oktober. Die Stadt Sieme hat gestern den Namenstag Sr. Majestät des Königs in besonders feierlicher Weise begangen. Die Stadt prangte im Fahnen Schmuck, und des Abends waren die Häuser illuminiert. Man weiß es sehr gut, daß am königlichen Hoflager in Ungarn sich jetzt die Geschichte unserer Stadt entscheiden, und man sieht mit größerer Hoffnung denn je im Augenblicke dieser Entscheidung entgegen. Das Municipium hat dem auch in seiner jüngsten Kongregation bereits das Programm jener Festlichkeiten entworfen, mit welchen Sieme den großen Tag der Reinförderung feiern wird.

Wien, 7. Oktober. Einer heute eingelaufenen telegraphischen Meldung zufolge ist in Galaz eine neue Judenverfolgung ausgedehnt. Es soll Blut geflossen sein. Man spricht von 25 Toden und Schwerverwundeten. Erst nachdem das Unglück geschehen war, fanden sich die rumänischen Behörden zum Einschreiten bewogen.

Eine neue Version geht wieder dahin, Graf Trautmannsdorff (nicht der für Rom bestimmte Volschalter) sei der Nachfolger des Fürsten Kuerberg im Ministerpräsidium.

Wien, 7. Oktober. Hiesige diplomatische Kreise wollen von einem Erbiethen des preussischen Kabinetts wissen, das bevorstehende italienische Ultimatum, in welchem die französische Regierung um Zurückziehung ihrer Truppen aus dem Kirchenstaate namentlich angegangen werden soll, seinerseits auf diplomatischem Wege zu unterstützen. Die Frage des Verbleibens der Truppen wäre hiernach in eine neue und jedenfalls interessante Phase getreten.

Ein Protest gegen die sächsische Nations-Universität.

Wien, 8. Oktober. Reichstagsabgeordneter Fabrizius überreichte gestern dem Minister des Innern eine mit etwa 500 Unterschriften aus Stadt und Stift Schäßburg versehene Petition gegen etwaige Beschlüsse der jetzt tagenden sächsischen Nationsuniversität in politischer Beziehung. Unter den Unterschriften sind selbst solche von Magistratsbeamten, Kommunitätsmitgliedern, Bürgern, und was bisher seltener der Fall war, Bauern aus den Dörfern des Stifts. In seiner an Baron Wendheim gerichteten Ansprache betonte Abgeordneter Fabrizius die dringende Nothwendigkeit baldiger Reformen und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß der Minister wohl Mittel und Wege finden werde, dieselben baldigst zu veranlassen. Die Antwort des Ministers stellte die für nötig erkannte Abhilfe in nicht ferne Aussicht.

Der Protest selbst lautet:

„Hohes k. ung. Ministerium des Innern!

Die unterfertigten Bürger der Stadt und des Stifts Schäßburg haben ohnerachtet ihrer langjährigen, durch die Ereignisse der letzten Jahre gerechtfertigten Ueberzeugung davon, daß die faktisch bestehenden politischen Vertretungen auf dem Königsboden, namentlich die Nations-Universität, in ihrer gegenwärtigen Gestalt und Zusammensetzung als wirkliche Vertreter der Bevölkerung dieses Territoriums schlechterdings nicht mehr angesehen werden können, doch bisher jeden Angriff auf die Wirksamkeit dieser Körperschaft unterlassen, einerseits zur Vermeidung des Vorwurfs, ein Urtro hervorgerufen zu haben, andererseits von der Hoffnung geleitet, daß die bisherigen verrotteten Vertretungen im Geleite der eigenen Unfähigkeit zu den unerlässlichen Reformen namentlich von weiterem Anlämpfen gegen die Forderungen der Gegenwart abbläufend — behufs Anbahnung der notwendigen Reformen bloß eine lebensfähigere National-Vertretung schaffen und dieser dann das Feld räumen würde.

Die bei ihrer beinahe wörtlichen Uebereinstimmung unverkennbar von denselben leitenden Kreisen hervorgerufenen reaktionären und regierungsfeindlichen Beschlüsse beinahe sämtlicher Kreisvertretungen des Königsbodens, namentlich des Schäßburger Stuhles aus Anlaß der von Sr. Hochwohlgeboren dem proo. Herrn Nationsgrafon auf den 15. September d. J. zu sammenerufenen Nations-Universität zwingen aber die Unterzeichneten sowohl zur Wahrung ihrer eigenen Ehre gegen die sonst mögliche Vermuthung ihrer Zustimmung zu den erwähnten Beschlüssen, als auch zur Abwendung der sonstigen für ihre bürocratischen Geschäfte nachtheiligen Folgen dieser Beschlüsse, die bisherige schonende Zurückhaltung abzuweisen, und jedes fernere Vertrauen in den guten Willen und in die patriotische Selbstverleugnung dieser Vertretungen aufzugeben. Wir können nämlich nicht mit Stillschweigen übergehen jene in ihren letzten Zielen auch gegen die hohe Regierung gerichteten Angriffe und Verhöhnungen Sr. Hochwohlgeboren des Herrn proo. Nationsgrafon, die aus dem ganz lokalen Inhalt des Einberufungsschreibens Hochselbstselben gewaltiam hervorgerufen worden, angeblich, weil durch dieses Einberufungsschreiben die geistliche Wirksamkeit der Nations-Universität beschränkt worden, während doch dieses Einberufungsschreiben nichts anderes enthält, als die ganz richtige Hinweisung auf die Nothwendigkeit der früheren Feststellung der Hauptgrundzüge der Gemeindeverfassung durch die hiesig allein kompetente allgemeine Landesgesetzgebung und im Anschluß hieran eben auch die Nations-Universität zur Angelegenheit ihrer mit der Landesgesetzgebung vereinbarlichen Wünsche aufzufordern.

Doch aber die Feststellung jener allgemeinen Grundzüge von Seiten der Reichsgesetzgebung der Verfassung eines Gemeindegesetzes durch die Universität voraussetzen müsse, hat die Schäßburger Stuhls-Kommunität, wenn auch im Widerspruch mit ihrer erwähnten Demonstration dadurch anerkannt, daß sie die Verwirklichung der baldigen Beratung des Landtages über diese Grundzüge durch die h. Regierung zu dem Zwecke selbst beantragt hat, damit die Universität auf Grund derselben ein Gemeindegesetz ausarbeiten könne.

Ebenso wenig können wir zu dem Instruktionspunkte schweigen, mornach die Deputirten bei dieser Nations-Universität auf Schaffung eines Staatsgesetzes für die Regelung des gesammten Gemeindewesens im Sachsenlande antragen, die Entwerfung eines zeitgemäßen Wahlgesetzes bloß schwebt, die neuen Universität aber, welcher die weiteren Reformen überlassen werden könnten, absehen sollen. Würde doch durch Realisirung dieses Instruktionspunktes — welcher nichts anderes, als die Vereinigung engberichtigter Bureaukratenwirtschaft besagt — die Verfassung und der Einfluß auf unser künf-

Als sie sich in der Gile ertricht und Kleider gewechselt hatten, gingen sie zusammen nach dem Komptoir der Defresnier und Komp. Hier fanden sie das Schreiben vor, von dem der Weinfrachter gesprochen; darin waren die Dokumente und Handschriften eingeschlossen, die zur Ausfindigmachung des Fälschers wesentlich nothwendig waren. Wendale's Entschluß, ohne Raft weiter zu gehen, war bereits gefaßt, und nur die eine Frage verurthete jetzt noch einige Zögerung: über welchen Paß sie die Alpen hinübersteigen sollten. Was den Zustand der beiden Pässe, des St. Gotthard und des Simplon, anbelangt, so differirten die Angaben der Führer und der Maulthiertreiber sehr stark von einander, und unsere Reisenden waren noch zu weit von beiden Pässen entfernt, als daß ihnen jüngere Nachrichten hätten zulommen und von Nutzen sein können. Sie wählten überdies, daß durch einen Schneefall der Zustand, wenn man ihn auch gar ganz richtig geschildert hätte, die Simplonroute die günstigere schien, so entschied sich Wendale für diese. Oberreizer nahm wenig oder gar nicht Theil an der Diskussion, und sprach kaum ein Wort.

Fort ging's auf der Genjer Straße nach Lausanne, am Rande des Sees und diesem entlang nach Vevey, durch das zwischen den Bergabhängen sich windende Thal und in das Rhonefla hinein. Das Geräusch der Wagenräder, wie sie so den Tag über und die Nacht durch fort rasselten, wurde gleich dem Geräusch der Räder einer großen Uhr, welche die Stunden angibt. Rein Wetterwechsel unterbrach die Monotonie der Reise; der Boden war in Folge des kalten Frostes feinhart. Durch graugelbe Wollen sahen sie die Alpenette und auf näheren und niedrigeren Bergspitzen und Abhängen sahen sie genug Schnee, dessen trübes Aussehen abfiel gegen die reine Klarheit und Frische des Sees, des Stromes und des Wasserfalles, und die Drißschaffen schmutzig und farblos erschienen lief. Schnee fiel jedoch nicht, auch lagen keine Schneehaufen auf der Straße. Und immerfort, bei Tag und bei Nacht, diese Räder. Und immer rollten sie, wie de

Carl Weipert

Der Findling.

Von Charles Dickens und Wilkie Collins.

(20. Fortsetzung.)

Als aber Wendale jetzt die Betäubung abschüttelte, sah Oberreizer nicht an seiner Seite. Der Wagen hielt eben wieder vor einem Wirthshause, wo auch eine lange Reihe schmaler Wagen stand, die mit Weingeschirren beladen waren. Sie kamen eben aus der Richtung, wohin unsere Reisenden gingen, und Oberreizer (jetzt nicht nachdenkend, sondern heiter und aufgerichtet) sprach mit dem vorberstehenden Fuhrmann. Während Wendale die Oberreizer ausstreckte, um das Blut in stärkere Zirkulation zu bringen, und mit einem thätigen Lauf auf und ab in der scharfen Luft sich von dem Rest der Leihargie gänzlich befreite, setzte sich die Wagenreihe in Bewegung, wobei sämtliche Fuhrleute, als sie an Oberreizer vorbei kamen, ihn grüßten.

„Wer sind die Leute?“ fragte Wendale.

„Es sind unsere Frachter, die Frachter von Defresnier und Komp.“, antwortete Oberreizer. „In diesen Fässern ist unser Wein.“ sagte er fiegend hinzu, indem er eine Zigarre anzündete.

„Ich war wohl ein trauriger, trodener Geistesfrachter heute.“ sagte Wendale. „Ich weiß nicht, was mit mir geschieht.“

„Sie haben die vorige Nacht nicht geschlafen, und da stellt sich, zumal in solcher Kälte, eine Art Gehirnkonvulsion ein. Ich habe das oft gesehen. Nach Allem werden wir, wie es scheint, die Reise umsonst gemacht haben.“

„Warum umsonst?“

„Das Haus befindet sich in Mailand. Sie wissen ja, in Neuschafel sind wir eine Weinfirma und in Mailand eine Seiden-

firma. Da nun plötzlich Seide wichtiger als Wein geworden, so ist Defresnier nach Mailand gegangen. Rolland, der andere Partner, ist unterdessen krank geworden, und die Kerle erlauben Niemand, ihn zu sprechen. Es erwartet Sie in Neuschafel ein Brief, um Ihnen dies mitzutheilen. Ich habe es von dem Oberfrachter, mit dem Sie mich sprechen sahen. Er war bei meinem Anblick übertrübt und sagte mir, er habe diesen Auftrag für Sie, falls er Ihnen begegne. — Was werden Sie nun thun? Umkehren?“

„Weiter gehen“, antwortete Wendale.

„Weiter?“

„Weiter, ja! Ueber die Alpen, nach Mailand.“

Oberreizer unterbrach das Räuseln, um Wendale zu befragen; dann dampfte er weiter, blickte die Straße hinauf, blickte die Straße hinab, und blickte dann zu den Steinen am Weg zu seinen Füßen hernieder.

„Ich habe eine erste Sache vor“, sagte Wendale. „Mehrere solche fehlende Formulare mögen vielleicht zu eben so schlechtem, oder noch schlechterem Zwecke verwendet worden sein; ich darf keine Zeit verlieren, um dem Haupte in der Ausfindigmachung des Diebes behilflich zu sein, und nichts soll mich zur Umkehr bewegen.“

„Nichts?“ rief Oberreizer, die Zigarre lächelnd aus dem Munde nehmend und seinem Reisesgehirnen die Hand reichend. „Dann soll auch mich nichts zur Umkehr vermögen. — Dr. Fuhrmann! Schnell! Spüre er sich, daß wir vorwärts kommen.“

Sie ritten die ganze Nacht durch. Hier war Schnee gefallen, dort schaute es an mancher Stelle; sie fuhren meist im langsamem Schritt und mußten häufig anhalten, um die durchschneften und abgemalten Pferde trocken und ruhen zu lassen. Schon eine Stunde war helles Tageslicht, als sie durch das Gasthaus Thor in Neuschafel einfuhren, nachdem sie etwa achtundzwanzig Stunden in einer Fahrt von einigen und achtzig englischen Meilen gebraucht hatten.

figes Gemeindegesetz denselben Händen anvertraut werden, welche sich durch ihren, die gleichberechtigte Bevölkerung des Königreichs unter dem hochwichtigen Namen der „Interessen-Vereinigung“ in allen öffentlichen und allen möglichen politischen Repartitionen ausstehenden 1868er Gemeindegesetz-Entwurf das Schlimmste zeigen uns daher bemüht, hiermit gegen die erwähnten Beschlässe der Schönbürger Clubs-Kommunität und gegen alle auf Grund derselben etwa mit zu Stande kommenden Beschlüsse der zusammengetretenen k. k. National-Universität im Vorhinein Verwahrung einzulegen und öffentlich zu erklären, daß diese Beschlüsse nicht als Ausdruck unserer Ansichten und Wünsche angesehen werden können.

Endlich sehen wir uns nach so vielfältig geäußerten Hoffnungen genötigt, zu erklären, daß wir eine nach der bisherigen Art und Weise zusammengestellte National-Universität zur Anbahnung der unerschütterlichen Reformen auf dem Königsboden sich ebensowenig als ein Beitrag zur Aufklärung der wirklichen Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung der Stadt und des Staates überhaupt gleichzeitig sowohl an das k. k. ungar. Ministerium, als auch an Se. Hochwohlgeborenen den Herrn prov. Nationalräthen gelangen zu lassen.

Die wir mit ausgedehnter Hochachtung verharren eines hohen k. k. ungar. Ministeriums des Innern ergebenste Diener.

(Folgen die Unterschriften.)

Székely, 19. September 1868.

Der Generalkonvent der evangelischen Kirche A. K. in Ungarn.

Best, 8. Oktober.

Die heutige Sitzung wurde um 9 Uhr Vormittags eröffnet und erfolgte vor Allem die Authentifikation jener Protokolle, welche die sich auf die gestern erledigten Gegenstände bezogen. Erstes Gegenstand der heutigen Tagesordnung war der Bericht der Synodal-Kommission. Diese Kommission hat, wie wir bereits bei einer früheren Gelegenheit mittheilten, fünf Operate für die Regelung der protestantischen Kirchenangelegenheiten ausgearbeitet, die sich auf die Organisation der Administration, auf das innere Kirchenleben, auf die Eheangelegenheiten, auf die Prozedurordnung der Konsistorialgerichte und auf die Verwaltung der Geldangelegenheiten beziehen; das Elaborat über das Schulwesen ist bisher noch nicht beendet. Jene fünf Operate sind bloß vorbereitende Arbeiten für die Synode, zu deren Kompetenz die definitive Entscheidung über die erwähnten Gegenstände gehört; in Folge dessen werden diese Elaborate gedruckt und der öffentlichen Beurteilung zugänglich gemacht, jedoch den Distrikten und Senioraten zur amtlichen Beratung nicht zugesendet werden, weil dies eine Präskription der Rechte der Synode wäre. Der Konvent betraute Herrn Warrer Torlos, die erwähnten fünf Elaborate zu einem systematischen Ganzen zusammenzustellen; die Uebersetzung in die spanische Sprache wird Warrer Gustav Szekerényi unter Mitwirkung des Dr. Gurbán, in die deutsche Sprache aber Warrer Szteblo von Dien besorgen. Von diesem Werke wird jede Gemeinde unentgeltlich ein Exemplar erhalten, doch wird es auch im Wege des Buchhandels für jeden Einzelnen zu haben sein.

Bei dieser Gelegenheit kam auch der Umstand zur Sprache, daß die bisherigen Arbeiten bereits mit Kosten verbunden waren, und es sich nun um die Affignierung des zur Deckung dieser Kosten erforderlichen Betrages handle. Natürlich wird dieser Betrag der Zentralkasse der evang. Kirche entnommen werden, doch erwähnte hiebei Superintendent Geduly, daß durch das vor Kurzem durch den Reichstag votirte Budget eine gewisse Summe zu protestantischen Kirchen- und Schulzwecken bestimmt worden sei; Geduly schlug nun vor, daß eine Deputation beim Kaiser- und Finanzministerium sich um den Stand dieser Ange-

legenheit erkundigen solle, eventuell könne man auch die in Rede stehenden Kosten aus dieser Quelle decken.

Baron Friedrich Bodmaniczky will die wichtige Frage der Staatsunterstützung nicht bloß nebenbei entscheiden sehen, und findet hiebei von Seite zweier Redner lebhafteste Unterstützung; zugleich brachten sie das Recht der Kirche auf eine Unterstützung von Seite des Staates zur Sprache, doch könne man das der Kirche gebotene Almosen jetzt nicht annehmen, weil das Budget nur im Allgemeinen votirt wurde, weil man nicht weiß, welche Bedingung von Seite der Regierung an die Verabfolgung des Unterstützungsbetrages geknüpft werden, und was dergleichen pessimistische Bedenken mehr sind.

Die Superintendenten Geduly und Mádaly, namentlich der Letztere, rejutirten diese Ansichten; zu Bedauern sei durchaus kein Grund vorhanden; als Almosen könne der in Rede stehende Betrag nicht betrachtet werden, von Bedingungen endlich von Seite des Staates ist keine Rede und kann keine Rede sein; sollte aber der Staat Bedingungen stellen wollen, so könnte die Kirche noch immer erklären, daß sie die fragliche Summe nicht annimmt. Wird der Kirche etwas geboten, so solle sie es auch annehmen, und könne sie dies um so leichter thun, da der Staat eben der evangelischen Kirche gegenüber wegen der Natur ihrer Einrichtungen am allerwenigsten Grund habe, mißtrauisch zu sein, und irgend welche, den Staat schützende Bedingungen festzustellen.

Raul Szontagh (von Gömör) und Georg Kurz stimmten dieser Auffassung bei, doch wurde dann die Diskussion über diese Angelegenheit ohne Beschlußfassung eingestellt, weil die Frage des Staatsbeitrages später eingehend zur Erörterung gelangen wird.

Sodann ging der Konvent zur Verabhandlung jenes Vorbeschlages über, welcher den Nobis für die Maß der Abgeordneten zur Synode, sowie die Weise bestimmt, in welcher die Konstitution der Synode stattfinden soll und werden wir hierüber, sowie über den ferneren Gang der Beratungen im Morgenblatte referiren.

Spanien.

Preußen erkennt das Selbstbestimmungsrecht der Spanier an; Ungarn-Deisterich thut, wie aus einer Wiener Korrespondenz unseres geistigen Abendblattes hervorgeht, in verächtlicher Form desgleichen; England ist Preußen vorangegangen; Frankreich nicht sich nicht ein; laut einer an die „Times“ gerichteten Kabeldepesche haben die Vereinigten Staaten die spanische Junta als faktische Regierung anerkannt; die Sprache der italienischen Offiziere und das Interesse Italiens bürgen dafür, daß letzteres nicht zurückbleibt; nur Rußland scheint noch spröde zu sein — was den Spaniern sehr gleichgültig sein dürfte.

Innerhalb Spaniens geht es nicht so glatt vom Flede. Die Generale gehen mit großer Vorsicht in den politischen Maßnahmen voran, es gilt erst das Terrain zu sondiren, sowohl in der öffentlichen Meinung des Landes, wie in den Plänen der Konkurrenten. Barua Mados von der Präsidentschaft der provisorischen Junta zurückgetreten, darüber fehlt, obwohl dies Ereigniß den Schein der Bedeutsamkeit hat, noch jede Aufklärung. Dlozaga weilt immer noch in Paris, wo er vielleicht auch als spanischer Vorkämpfer fungiren wird, nachdem er als Flüchtling dort gelebt. Das wäre nichts Neues für ihn; er hat schon öfter die Dachkammer des politischen Flüchtlings mit dem Volkshaus- oder Minister-Hotel vertauscht. Wie weit sich die Madrider Regierung unter Serrano Geltung zu verschaffen vermag, muß sich erst zeigen; dieselbe hat zwar bis jetzt die Masse der Truppen für sich, aber die revolutionären Janten der einzelnen Städte verfahren bis jetzt mit voller Selbstständigkeit, und es fragt sich,

hier zurück und gehen zusammen hinüber. Wir sind schon früher zusammen im Getrige gewesen, und ich bin ein Kind der Berge und kenne diesen Paß — was sage ich Paß! — diese Gebirgsstraße auswendig. Mögen diese armen Teufel mit anderen Leuten ihr Geschäft machen, uns dürfen sie mit ihrer Spekulation nach Geldverdienst nicht aufhalten; denn das meinen sie eigentlich.“

Bendale, trotz der Diskussion los zu sein und den Knoten durchzuhaufen, thätig, lähnt, entschlossen, vorwärts zu kommen und daher sehr empfänglich für lektären Wink, stimmte gerne zu. Innerhalb zweier Stunden hatten sie alles für die Expedition Möthige gekauft, ihre Tornister gepackt, und dann legten sie sich zur Ruhe.

Bei Tagesanbruch fanden sie die halbe Stadt in der engen Gasse versammelt, um sie abreisen zu sehen. Die Leute standen in Gruppen und schwatzten; die Führer und Treiber flüsteren unter einander und sahen nach dem Himmel hinauf; nicht Einer wünschte ihnen eine glückliche Reise.

Als sie die Aufsteigung begannen, brach eben der Schimmer eines Sonnenstrahls durch das sonst unveränderte Gemüll hervor, der die dünnen Ritzspitzen des Städtchens für einen Moment in Silber verwandelte.

„Ein gutes Omen!“ sagte Bendale (obwohl der Strahl, während er diese Worte sprach, verschwand). „Vielleicht wird unser Beispiel den Paß auf dieser Seite öffnen.“

„Nein, es wird uns Niemand nachfolgen,“ erwiderte Obenreiser, nach dem Himmel hinauf und nach dem Thale zurück blickend. „Wir werden da droben allein sein.“

(Fortsetzung folgt.)

wie weit diese municipale Souveränität, die für den Spanien ganz besondere Reize hat, resignirt zu Gunsten einer Zentralbehörde, die eben doch auch nur eine municipale Quelle, nämlich die Wahl der revolutionären Junta von Madrid, für sich als Mandat hat. Die revolutionäre Junta zu Sevilla, A. scheint sich sehr wenig um Madrid zu kümmern, sie setzt Staats-Beamte ein und ab und läßt ohne Weiteres das Recht der Begnadigung, indem sie nicht nur alle politischen Gefangenen für frei erklärt, sondern auch ohne Weiteres ein Fünftel der anderen Gefangenen jumarisch frei zu lassen bezieht. Die Junta von Yucala bezieht den sofortigen Verkauf der geistlichen Güter und die Ausweisung der Jesuiten. Die Junta von Malaga decretirt für jeden bewohnten Mann täglich 10 Reales, für jeden Arbeiter in den National-Werkstätten 6 Reales zuzugewöhnt. Die Junta von Cordova hebt alle Verzehrssteuern auf, läßt die Polizei auf, erläßt das Provinzial-Konkordat, erläßt den Thron für vacant und beruft konstituierende Cortes, durch allgemeines, directes Stimmrecht zu erwählen.

Die heute eingetroffenen Madrider Zeitungen bringen wenig Neues. General Ghacon, ein alter Adjutant von Narvaez, ist in Villalba verhaftet worden. Murcia hat Expatrieros zum Präsidenten der revolutionären Junta gewählt. Die Wahlergebnisse lagen beim Schluß der Blätter noch nicht aus allen Bezirken vor. Die einst unterdrückten Blätter sind wieder erschienen, darunter die „Democratia“, deren Herausgeber nicht weniger als 102, sage einhundertundzwei Jahre Gefängnißstrafe abzusitzen hatte. Ihm ganz besonders mag die Revolution zur rechten Zeit gekommen sein. Ein neues Journal betitelt sich: „Die Iberische Union.“ In Madrid, Malaga, Valencia, Saragozza und Barcellona sind National-vereine errichtet worden — die Regel zum Siege der Freiheit.

Laut einem Privattelegramm der „Neuen Fr. Pr.“ veröffentlicht die Madrider „Gaceta“ vom 5. eine Erklärung Serrano's, worin es heißt:

Ich acceptire die Verantwortlichkeit und den Auftrag zur Bildung einer provisorischen Regierung. Ich werde die Nation regieren, bis zum Zusammentritte der konstituierenden Cortes, welche den Volkswillen formuliren werden. Ich werde mit der Revolution identische Männer wählen und ermahne die Armee zur Einigkeit, Disziplin, zur Brüderlichkeit mit dem Volke und zum Patriotismus.

Die Aufstände, von deren Unterdrückung gestern der Telegraph meldete, hatten republikanische Tendenzen. Die „Gaceta“ vom 6. veröffentlicht den Protest der Königin, die Worte voranschickend:

„Ich habe nicht ein Manifest an die Spanier, die Junta beurtheilt es nicht. Die Nation richtet sich gegen die alte der Königin und wird auch über die Worte der Königin richten.“ Man liest im „Estadard“: Der Graf von Montemolin hat sich an der spanischen Grenze gezeigt, wo er einige Anhänger zu finden hoffte, sich aber hierin vollkommen getäuscht sah. Wir glauben nicht, daß dieser Prinz sich wirklich nach Madrid begeben hat, wie einige Blätter melden. Allerdings nicht; wie wir hören, befindet sich der junge Don Carlos im südländlichen Frankreich, wo ihm seine eigenen Anhänger eröffneten, daß seine Stunde noch nicht gekommen sei.

Wir entnehmen dem „Memorial des Princes“ vom 3. d. M. folgende Mittheilung über die Königin Isabella in Pau:

Die Königin, deren Ankomst auf dem Schlosse Heinrichs IV., der Wiege ihrer Dynastie, wir gemeldet haben, machte Donnerstag eine Spazierfahrt von einer Stunde. — Gestern um Mittag ist die Königin zu Fuß, begleitet von ihrem Gemahl und verschiedenen Personen ihres Gefolges, in die Kirche St. Martin gegangen, um die Messe zu hören, welche von Herrn St. Guily, Erzprieester von Pau, gelebrt worden ist. Von 2 bis 5 Uhr hat im kaiserlichen Schlosse eine große Zusammenkunft spanischer Notabilitäten stattgefunden. Gegen 6 Uhr ist Ihre Majestät wieder aus- und durch die Stadt gefahren.

Die „Gironde“ vom 5. d. bringt folgende Einzelheiten über den Aufenthalt der Königin in Pau:

Isabella ist im Schlosse Heinrichs IV. inkallirt. Alles war vorbereitet, sie und ihre Familie zu empfangen. Sie bewohnt die kleinen Gemächer, welche mit Gobelins und spanischen Tapeten ausgeschmückt sind. Sie verläßt den kleinen Salon nur, um in die Kapelle zu gehen, wo der frühere Bischof von Cuba die Messe für sie liest. Diese Kapelle ist wie die andere Theile des Schlosses vor zwei Jahren umgestaltet worden. Das schöne Glasgemälde, welches die Anbetung der Magier, nach Jurbaran, darstellt, ist gebrochen. Das Schloß ist jetzt eine prächtige Residenz. Man erzählt, daß Isabella bei Herrn Manos, Präsidenten der Junta, die losbaren Gegenstände, sowie ihre Garderobe, die sie in Madrid zurückgelassen, reklamirt hat. In San Sebastian soll sie ohne Geld gewesen sein und eine Summe von 25 Mill. Reales (3,903,000 Frs.) gegen hypothekarische Sicherheit geborgt haben. Ein Bauplan für die Interierren, Wände und eine Anzahl Statuen des kaiserl. Hauses befohlen den Dienst im Schlosse zu Pau mit derselben Ordnung, wie in den Interierren. Der Hof besteht aus einigen zwanzig Personen, die Schloßbeamten und die Dienerschaft natürlich nicht mitgerechnet. Die Königin-Mutter, Christine, wird auf dem Schlosse erwartet.

Politische Rundschau, 8. Oktober. In Baden wurde vorgestern die Konferenz der Bevollmächtigten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins zum Abschluß eines neuen Vertrages durch den Ministerialrath v. Duld eröffnet.

In dem, im gestrigen Morgenblatte erwähnten Verjährungsprozeß zu Rom sind Giuseppe Roni und Gaetano Lognetti als Ankläger zum Tode, G. Rossi und Janetti als Theilnehmer zu lebenslänglicher, dann die Mitverschworbenen Bossi, Semprebene, Ruffo, Balanca und Sartarelli zu zwanzigjähriger, Sernicola und Rocca di Maggio zu zehnjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Fünf Angeklagte, denen keine directe Theilnahme nachgewiesen werden konnte, sind vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Vollstreckung der Todesstrafe ist auf den 22. Oktober, den Jahrestag der Explosion, verlegt worden.

